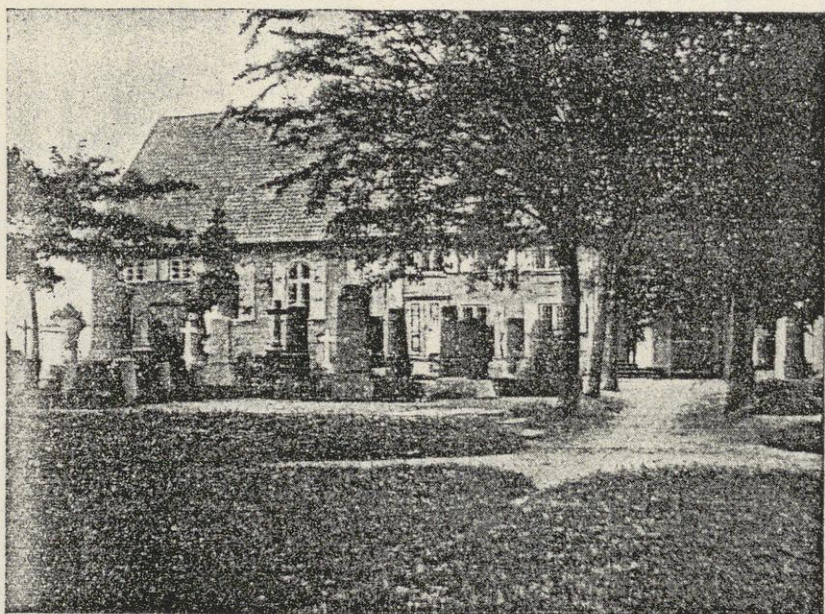


Geschichtliches aus Gemeinden.

Die Gemeinde Rosenort bei Danzig.

Rückblick auf ihr 300 jähriges Bestehen.

Die Gemeinde Rosenort bei Danzig gehört zu den ältesten und größten Mennonitengemeinden im nordöstlichen deutschen Raum. Sie wird am 24. September 1939 die Feier ihres 300 jährigen Bestehens begehen.



Aufnahme: Penner.

Die Kirche zu Rosenort, erbaut 1814.

Ansätze zur Bildung der Gemeinde Rosenort sind bereits im 16. Jahrhundert vorhanden; denn die Niederlassung der Mennoniten, die aus Holland in die Gegend von Tiegenhof (3 km nordwestlich von Rosenort) kamen, begann bereits im Jahre 1562. Das Gebiet um Tiegenhof gehörte damals der polnischen Krone, bestand aber meist aus sumpfigem Land, das von den Mennoniten in harter Arbeit urbar gemacht und dann in Pacht genommen.¹⁾ Ur-

sprünglich bestand in jener Gegend die flämische Große Werdergemeinde, die sich infolge ihrer Ausdehnung im Jahre 1735 in vier Quartiere, wie damals die Einzelgemeinden mit eigenem Lehrdienst genannt wurden, teilte, während die Amtshandlungen ein gemeinsamer Ältester, ursprünglich der Älteste der Gemeinde von Danzig, versah. Zu der Großen Werdergemeinde gehörte das Elbing'sche Quartier (das Gebiet der heutigen Gemeinde Rosenort), das Tiegenhager Quartier (heute Gemeinde Tiegenhagen), das Orloffter Quartier (heute Gemeinde Ladekopp) und das Bärwald'sche Quartier (heute Gemeinde Fürstenwerder).

Das größte Quartier war das Gebiet, aus dem die nachmalige Gemeinde Rosenort hervorging. Es nahm daher eine führende Stellung ein. Hier wurden die Taufhandlungen alljährlich zuerst vollzogen, gewöhnlich eine Woche später in Tiegenhagen, eine weitere Woche später abwechselnd in Ladekopp und Fürstenwerder. In Rosenort wurde am 22. Sept. 1639 als erster Älteste der Großen Werdergemeinde Hans Siemens gewählt, der an Stelle der auswärtigen Ältesten die Amtshandlungen in den vier Teilgemeinden vornahm.

In Rosenort wurde im Jahre 1754 das erste Bethaus der Großen Werdergemeinde erbaut, womit der Name der Gemeinde gegeben war. In der neuen Kirche nahmen am 2. März 1755 an der ersten Abendmahlsfeier, die der Älteste Hans von Steen, Danzig, leitete, 1566 Gemeindeglieder teil, was erkennen läßt, wie notwendig die Erbauung der Kirche war. Da bis dahin keine größeren Räume vorhanden waren, verlegte man die zahlreicher besuchten gottesdienstlichen Versammlungen in Wirtschaftsgebäude, die jeweils mit Pflanzenschmuck versehen wurden. So wurde am 23. Juli 1741 von dem Ältesten Dirk Janzen aus Danzig, der die Gemeinde nach dem Tod ihres Ältesten Cornelius Andres bis zur nächsten Ältestenwahl bediente, zu Kl. Mausdorferfeld in Gegenwart von tausend Personen die Taufe an 51 Täuflingen vollzogen.

Erst 14 Jahre nach Erbauung des Rosenorter Bethauses erhielten auch die übrigen Quartiere der Großen Werdergemeinde vom Bischof in Culm, der im Namen des Königs von Polen die kirchlichen Hoheitsrechte ausübte, die Erlaubnis zum Bau von Bethäusern in Tiegenhagen, Ladekopp, Fürstenwerder und Heubuden unter der Bedingung, daß die Mennoniten auf dem Moskenberg zu Petershagen eine katholische Kapelle bauen und unterhalten. Die Kapelle wurde erbaut, doch brannte sie bereits 1778 durch Blitzschlag ab und wurde nicht mehr aufgebaut. Die übernommene Verpflichtung der Unterhaltung mußte aber durch einen Geldbetrag abgelöst werden.

Die Gemeinde Rosenort nahm ebenso wie die übrigen Gemeinden im Großen Werder rasch zu. Die Gesamtzahl der Mennoniten in Westpreußen wurde im Jahre 1772 bei der Übernahme des Gebiets durch Preußen auf 13 000 geschätzt. Die Gemeinde Rosenort zählte im Jahre 1774 bereits 1836 Mitglieder, Liegenhagen sogar 2526 und Fürstenwerder 501.

Bei dem starken Anwachsen der Gemeinde, deren Mitglieder sich ausschließlich mit Landwirtschaft beschäftigten, wurde die Bodenfläche bald zu klein. Im Jahre 1774 standen den 1836 Mitgliedern 129 Hufen und 12 Morgen oder 2,1 Morgen je Kopf zur Verfügung, während in anderen Werdergemeinden die doppelte oder dreifache Morgenzahl auf ein Mitglied kam. Die Verhandlungen, die in Berlin wegen des Ankaufs von Ländereien geführt wurden, hatten nicht den erhofften Erfolg. Als im Jahre 1787 Agenten der Kaiserin Katharina II. nach Westpreußen kamen, um Kolonisten zur Ansiedlung auf den südrussischen Steppen zu gewinnen, waren 41 Familien aus der Gemeinde Rosenort bereit, das Angebot anzunehmen. Aus den anderen westpreußischen Mennonitengemeinden folgten gleichzeitig 111 Familien dem Ruf der Kaiserin, einer deutschen Prinzessin, die ihnen besondere Freiheiten zusicherte und jeder Familie 65 Desjatinen Land versprach. Die Abschiedsfeier für diese 152 Familien mit zusammen 919 Seelen fand am 28. Juli 1788 in der Kirche zu Rosenort statt.²⁾ Der Älteste Cornelius Regier sprach noch ein ernstes Abschiedswort an die Wegziehenden, die mit ihrer Wanderung eine neue Epoche in der Geschichte der Mennoniten einleiteten. In den nächsten 50—60 Jahren folgte den ersten Auswanderern der größte Teil des mennonitischen Bevölkerungsüberschusses in die bisher unbebauten Steppen an der Chortiza und Molotschna in Südrußland. Der Name Rosenort wurde von den Ausgewanderten und ihren Nachkommen in freuem Gedenken an die westpreußische Heimat in fernen Weltteilen bei der Gründung von Dörfern als Ortsname übernommen, so in Rußland in der Molosschna-Kolonie, in Kanada in den Provinzen Manitoba und Saskatchewan, in Mexiko in der Kolonie bei Cuauhtemoc und im Chaco von Paraguay in der Kolonie Fernheim.

Die Kirche zu Rosenort, in der jene denkwürdige Abschiedsfeier gehalten wurde, fiel am 19. Januar 1812 einem Brand zum Opfer, bei dem auch das seit 1. Nov. 1772 geführte Kirchenbuch der Gemeinde vernichtet wurde. Ein weiteres Kirchenbuch mit Aufzeichnungen aus den Jahren 1840—1855 wurde 1855 anlässlich einer Überschwemmung zerstört. Erhalten ist nur noch das Buch mit Eintragungen von 1810—1840 sowie das 1857 angelegte Kirchenbuch. Eine neue Kirche wurde an derselben Stelle, auf der die abgebrannte

stand, im Jahre 1814 erbaut. Sie hat 600 Sitzplätze und wurde 1883 mit einer Orgel versehen. Rings um die Kirche befindet sich der 1754 angelegte Friedhof. Unser Bild — aufgenommen im August 1939 — läßt vorne links das Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen 22 Mitglieder³⁾ der Mennonitengemeinde Rosenort erkennen und im Hintergrund rechts die 1911 erbaute Leichenhalle. Einen zweiten Friedhof mit Leichenhalle (ebenfalls 1911 erbaut) besitzt die Gemeinde seit 1883 in Jeyersvorderkampen.

Die Gemeinde erhielt 1881 Korporationsrechte und zählt heute 800 Seelen. Ihre Mitglieder wohnen östlich und südlich der Kreisstadt Tiegenhof bis zur Nogat, der bisherigen deutschen Grenze. Das Dorf Rosenort hat 260 Einwohner, von denen die Hälfte zur Mennonitengemeinde gehört.⁴⁾

Christian Hege.

Wanderbewegung und Siedlungsgeschichte.

Die Anfänge unserer Ansiedlungen in Kanada.

Vor 153 Jahren wanderten die ersten Mennoniten ein.

In Kanada haben die Mennoniten nach den Vereinigten Staaten von Amerika zahlenmäßig heute die größte Verbreitung erlangt. Wohl mehr als die Hälfte der Mennoniten in Kanada ist aus Rußland eingewandert. Die Einwanderung von dort setzte im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts ein und ist nach Gründung der Sowjet-Union weiter erheblich gestiegen. In den Jahren 1924—1929 kamen allein etwa 21 000 Mennoniten aus Rußland in Kanada an. Die früher Eingewanderten stammten aus der Schweiz und aus Süddeutschland und zogen über Pennsylvanien nach Kanada. Wie in anderen Staaten, haben sie auch hier versucht, sich in geschlossenen Gebieten anzusiedeln. Zum Teil ist es ihnen auch gelungen.

¹⁾ Herb. Wiebe, Die niederländischen (mennonitischen) Ansiedlungen in Pommern auf den Ländereien der polnischen Krone im 17. Jahrhundert, in den Mennonitischen Blättern 1939 S. 47.

²⁾ Ernst Regehr, Geschichtstabelle der Gemeinde Rosenort in den Menn. Blättern 1937 S. 3—6, auch als Sonderdruck 1939 in erweiterter Zusammenstellung herausgegeben (16 Seiten).

³⁾ Die Zahl der gefallenen Mennoniten in der Gemeinde Rosenort beträgt 2,75% ihrer Gesamtseelenzahl.

⁴⁾ Der Grundbesitz des Dorfes beträgt 555 ha, wovon 80% in mennonitischem Besitz sind.